Krakauer Zeitung.

Nr. 110. Samstag, den 14. Mai **1859.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 9. Mai d. J. im Ministerium des Innern zum Ministerialrathe den Kreisvorsteher in Graz, Karl Ritter von Stählin; zum Sektionsrathe den Ministerial-Sekretär, Viktor Ritter v. Lucki; zu Ministerial-Sekretären die Kreiskommissäre erster Klasse: Otto Wiedenfeld und Joseph Klingler, die Statthalterei-Sekretäre: Dr. Eduard Valenta, Alex. Strangfeld, Ernst Weber, Ludwig Bénard und Felix Pino Freiherrn v. Friedenthal, den Bezirksvorsteher Dr. Theodor Wanditz, den Ministerial-Konzipisten, Rudolph Breisky, und den Mol. Dr. August Stainer allergnädigst zu ernennen und dem Vorstande der administrativen Bibliothek daselbst, Dr. Konstantin von Wurzbach, Titel und Rang eines Ministerial-Sekretärs allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben allergnädigst anzuordnen geruht, daß der Feldmarschall-Lieutenant Franz Graf Haller v. Hallerkeö auf die Dauer der Abwesenheit Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht die oberste Leitung im Königreiche Ungarn, sowohl in militärischer Beziehung, als auch rücksichtlich des Generalgouvernements zu übernehmen habe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. April d. J. dem Hauptschuldirector Franz Pintaric zu Buccari, in Anerkennung seiner ersprießlichen Wirksamkeit im Schulfache das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. April d. J. dem bisherigen Sekretär und Präses-Stellvertreter, zugleich Professor der Aesthetik an der Akademie der schönen Künste in Venedig, Marchese Pietro Estense Selvatico, über sein Ansuchen von diesen Dienstposten allergnädigst zu entheben und zu gestatten geruht, daß demselben die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner eifrigen Dienstleistung kundgegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben den Statthalterei-Conzipisten in Innsbruck, Karl Grafen v. Wolkenstein-Rodenegg, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Mai d. J. den Privatdozenten an der k. k. wiener Universität, Dr. Joseph Seegen, zum außerordentlichen Professor der Heilquellenlehre an der genannten Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat die bei dem Komitatsgerichte zu Zala Egerszegh erledigte Landesgerichtsrathsstelle dem dortigen Komitatsgerichtsrathe, Johann v. Németh, verliehen.

Am 13. Mai 1859 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 76 der Erlaß der Ministerien des Aeußern, des Innern, der Justiz, des Handels, der Finanzen und des Armee-Oberkommando vom 11. Mai 1859, giltig für alle Kronländer, womit Anordnungen über Schifffahrts- und andere Verkehrsverhältnisse während der Kriegszeit kundgemacht werden.

Am 13. Mai 1859 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVII. und das XVIII. Stück der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Das XVII. Stück enthält unter

Nr. 61 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 7. April 1859, betreffend die Verlegung des Bezirksamtes von Dobruschka nach Opocno in Böhmen;

Nr. 62 den Erlaß des Finanzministeriums vom 15. April 1859, über die Wiederherstellung des aufgehobenen Nebenzollamtes zweiter Klasse Szczucin im Krakauer Finanzbezirke;

Nr. 63 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 19. April 1859, betreffend die Benennung des Moßóczer Stuhlbezirkes im Preßburger Verwaltungsgebiete nach dem definitiven Amtssitze Inó-Várallya;

Nr. 64 die Verordnung des Justizministeriums vom 20. April 1859, über den Zeitpunkt des Eintrittes der Wirksamkeit der Notariatsordnung im Oedenburger, Pesther, Preßburger und Großwardeiner Ober-Landesgerichtssprengel;

Nr. 65 den Erlaß des Finanzministeriums vom 21. April 1859, über die Ermächtigung des Nebenzollamtes erster Klasse Cervignano zur Austrittsbehandlung der aus dem allgemeinen Zollgebiete mit dem Anspruche auf die Zollbegünstigung nach Dalmatien zu versendenden inländischen Erzeugnisse;

Nr. 66 den Erlaß des Finanzministeriums vom 25. April 1859, betreffend die Regelung der Zahlungen für Koupons aus der National-Anleihe.

Das XVIII. Stück enthält unter

Nr. 67 die kaiserliche Verordnung vom 29. April 1859, womit bezüglich der Besteuerung des Einkommens an Zinsen von Staats-, öffentlichen Fonds- und ständischen Obligationen eine Aenderung in den bisherigen dießfälligen Bestimmungen festgesetzt wird;

Nr. 68 die kaiserliche Verordnung vom 29. April 1859, die Anordnung eines Anlehens von zweihundert Millionen Gulden Oesterreichischer Währung und die Ermächtigung der privilegirten Oesterreichischen Nationalbank, Noten zu fünf Gulden zu emittiren, betreffend;

Nr. 69 den Finanz-Ministerial-Erlaß vom 29. April 1859, die zeitweilige Enthebung der priv. Oesterreichischen Nationalbank von der Verpflichtung, ihre Noten bar einzulösen, betreffend;

Nr. 70 den Erlaß des Finanzministeriums vom 29. April 1859, über die Einhebung der Zölle und einiger Zollnebengebühren in Silbermünze oder in verfallenen Koupons des National-Anlehens.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 14. Mai.

An die Nachricht, daß der Schweizer Bundes-Präsident von dem französischen und dem russischen Gesandten zugleich die Nachricht von einem zwischen Rußland und Frankreich bestehenden Uebereinkommen erhalten habe, knüpft die „Ostd. Post“ einige Bemerkungen über die eigentliche Bedeutung dieser Convention. Sie sagt, daß Rußland es wagt, der Großmacht Preußen, dem deutschen Bunde die Drohung zuzurufen: Wenn ihr euch untersteht, in dem Kampfe, der schon in seinem ersten Stadium einen europäischen Character hat, activ aufzutreten, so bin ich euer Feind, so werde ich im Bunde mit Frankreich über euch herfallen — daß Rußland eine solche Sprache wagt, ist ein Beweis, daß die alte Politik sich wieder aufbäumen will, welche Jahrzehnte lang unter dem hochmüthigen Vorwand, die schützende Hand über Deutschland zu halten, dieses Deutschland fesselte und knebelte. Das ist wieder die altrussische Politik, welche für den deutschen Bund eine Verfassung vorschreiben wollte, die ihn zwar zur Vertheidigung geschickt, ihm aber den selbstständigen Angriff, überhaupt die freie politische Activität unmöglich machen sollte. Diese russische Drohung ist um so empörender, weil sie dem Napoleonischen Hochmuth die Hand reicht, weil sie darauf ausgeht, Deutschland mit gebundenen Händen zwischen Frankreich und Rußland einzuklemmen. Ein Napoleon will einen der ersten Staaten Deutschlands berauben, demüthigen, ohnmächtig machen. Rußland wünscht diesem Bonaparte'schen Vorhaben das volle Gelingen zu sichern, und damit das Attentat mit möglichster Bequemlichkeit vollführt werden könne, ruft Rußland der Großmacht Preußen, ruf es dem durch den Bund zur ersten Großmacht Europa's vereinigten Deutschland den drohenden Befehl zu: „Rühre und rege Dich nicht, während ein Glied Deines Lebens-Organismus verstümmelt werden soll!“ Es hieße an der Zukunft Deutschlands verzweifeln, wenn man glauben könnte, es werde sich durch die Bonaparte'schen Schmeicheleien einlullen, durch die russischen Drohungen abschrecken lassen, das zu thun, was die Pflicht und das Recht einer großen Nation ist. Die „Ostd. Post“ entwickelt einen dankenswerthen Eifer. Leider scheint Alles in Wind gesprochen. Die Mittheilungen welche der Minister v. Schleinitz kürzlich der Commission des preußischen Abgeordnetenhauses gemacht, lassen nicht undeutlich entnehmen, welche große Beruhigung und welche Berechtigung zu weiterer Passivität man aus der neuen vom 3. Mai datirten, zur Mittheilung an sämmtliche, am Kriege nicht betheiligten Mächte bestimmten Depesche Walewski's schöpft, worin das Tuilerien-Cabinet die Zusicherung ausspricht, das deutsche Territorium zu respectiren.

Die „Nat. Ztg.“ theilt gegenwärtig ihren Lesern die prägnantesten Stellen aus dem Briefwechsel zwischen Gentz und Joh. v. Müller in den Jahren 1799 bis 1807 mit. Bekanntlich erblickte schon damals Gentz mit sicherem Scharfblick den Grund für alles Unheil der Jahre 1805 und 1806 in der Eifersucht zwischen Preußen und Oesterreich, welche es dem Eroberer möglich machte die Gegner einzeln zu schlagen. Sätze wie die, daß „die deutsche Allianz den Fortschritten des Uebels auf einmal Schranken setzen würde, während mit dem heutigen System jeder Tag neue Anmaßungen ans Licht bringe und zu neuen Gewaltthaten die Bahn breche — daß es sehr zweifelhaft wäre, ob Bonaparte einen Krieg mit Oesterreich und Preußen, in einem wahren Bündniß vereinigt und zu allen großen Maßregeln bereit, unter irgendeiner Bedingung unternähme — daß aber die vereinigten Kräfte von Deutschland, mit Energie und Einsicht benutzt auch heute noch beträchtlich genug seien um gegen Frankreich in die Schranken zu treten“ — treffenderes läßt sich auch über die heutige Lage nichts vorbringen.

Ueber die Neutralität Englands, schreibt ein pariser Corresp. der „A.A.Z.“ scheint man täglich mehr beruhigt zu werden, und Persigny soll den Gesandschaftsposten nur in der Hoffnung angenommen haben, daß die Allianz zwischen Frankreich und England wieder fester geknüpft werde. Man glaubt überdieß, daß eine Ministerkrisis nahe bevorstehe, welche das frühere Ministerium ans Ruder bringe. Die heutigen Abendjournale „Patrie und Presse“ theilen diese Hoffnung, und zweifeln daher nicht an Preußens fortdauernder Neutralität. Vielleicht hängt die Verzögerung der Abreise des Kaisers mehr noch mit den diplomatischen Beziehungen zu den genannten beiden Staaten zusammen als mit den Bewegungen der österreichischen Armee. Manche Anzeichen lassen vermuthen daß er vor seiner Entfernung aus Frankreich sich erst über die Haltung dieser neutralen Mächte Gewißheit verschaffen, sich gleichsam den Rücken decken wollte. Und es scheint fast als sei ihm dieses gewiß nicht leichte diplomatische Meisterwerk abermals gelungen. Die Geschichte wird uns später sagen, durch welche Mittel, unter welchen Bedingungen.

Wie der „Globe“ meldet, würde die britische Regierung beim Beginne des Parlaments eine Anleihe von 7 bis 10 Millionen zu Vertheidigungszwecken beantragen.

Die Mission der Escadre des Contre-Admirals Jurien de Lagravière nach dem adriatischen Meere bestätigt sich. Es ist Grund vorhanden, anzunehmen, daß ihr Erscheinen an der Küste des Kirchenstaates das Zeichen zum Ausbruch einer Insurrection geben soll, die gleich der von Toscana von langer Zeit her vorbereitet ist. Auch auf Neapel wird gedrückt. Wie man vernimmt, hat die französische Regierung trotz der abgebrochenen diplomatischen Verbindung, an die Regierung beider Sicilien das Verlangen gestellt, mehrere neapolitanische Häfen benützen zu können, um die französischen Truppen in Italien zu verproviantiren. Das neapolitanische Gouvernement soll sich genöthigt gesehen haben, als der schwächere Theil jenem Verlangen, durch welches es aus seiner Neutralität herausgedrängt wird, nachzugeben.

Zwischen Paris und Madrid wurden in der letzten Zeit sehr eifrige Unterhandlungen gepflogen, um eine Art Offensiv- und Defensiv-Allianz abzuschließen. Diese Bemühungen sollen, neueren Berichten zufolge, vom besten Erfolge begleitet gewesen sein, und wird Spanien, wie versichert wird, vorläufig ein Contingent von 25.000 Mann nach Italien stellen. (?)

Die „Indep. belge“ sagt: Wenn die piemontesischen Journale darauf hinweisen, daß der Papst von den Franzosen bewacht werde, so bedienen sie sich eines unlauteren Ausdrucks; Wahrheit ist, daß, wenn der französische Botschafter und der französische General von dem Vorhaben des heiligen Vaters, sich irgendwo hin zurückzuziehen, Kenntniß erhalten, sie nichts versäumen würden, ihn daran zu hindern. (So viel steht fest, der Papst ist nicht mehr frei. D. Red.) Es war am Madrider Hofe davon die Rede, dem Papste ein Asyl in Spanien anzubieten; es sollen auch bereits diesfalls einige Verhandlungen stattgefunden haben, doch im Angesichte des Widerstandes Frankreichs mußten sie wieder abgebrochen werden.

Der englische Gesandte am Toscanischen Hofe Lord Normanby hat Florenz verlassen und die Rückreise nach England angetreten. Er ist also mit dem provisorischen Gouvernement der Revolution nicht in Verbindung getreten.

Die „Independance“ will wissen, daß Unterhandlungen im Gange seien, um die Wiedereinsetzung des Großherzogs von Toscana zu bewirken. Die Reise Lord Cowley's nach London stehe wohl mit der Sache in Verbindung und Frankreich sei einem solchen Plane nicht abhold.

Ueber Marseille eingetroffene Nachrichten aus Neapel melden, die Regierung habe eine dritte Truppenaushebung angeordnet, und ihre Neutralität proclamirt.

Das „Journal de Constantinople“ vom 4. d. M. meldet, ein Angriffsversuch der Montenegriner gegen das Fort Klobuck sei mit Leichtigkeit zurückgeworfen

Feuilleton.

Wiener Briefe

XCVIII.

(Alexander v. Humboldt. Erzherzog Johann. Menschen und Zeiten. Nur kein Stück, welches den Titel „Nur Courage“ führt. Freiwillige. Oper. Moriz Lehmann).

Wien, 12. Mai.

Das ist eine traurige Zeit, unsere bedeutenden Männer sterben, die Zurückbleibenden aber liegen sich grimmig in den Haaren. In wenigen Tagen langten hier zwei Todesnachrichten ein, davon jede für sich hinreichen würde, in allen Kreisen Kundgebungen der Theilnahme zu erwecken. Alexander v. Humboldt ist nicht mehr, der Fürst der Wissenschaft, der „Ehrenbürger der ganzen Erde“, wie ihn der Nachruf eines auswärtigen Blattes so treffend bezeichnete, ist aus dem Kreise der Lebenden geschieden. Alexander v. Humboldt war einer von den erklärten Lieblingen des Glückes. Das Unglück hatte kaum vorübergehend an sein Dasein gerührt. Humboldt wurzelte noch im goldenen Zeitalter der deutschen Cultur. Er nahm Theil an den großen Geistesschlachten, welche Deutschland im Anfang dieses Jahrhunderts schlug. Er war Zeuge der großen Siege unserer unsterblichen Dichter Göthe und Schiller. Mit Alexander v. Humboldt starb der letzte Veteran dieses geistigen Heroengeschlechtes. Mit einer Universalität, die ohne Beispiel dasteht, gegen welche Polyhistoren früherer Zeiten als oberflächliche Encyclopädisten erscheinen, umfaßte dieser eine Mann alle Gebiete der Wissenschaft, in allen wirkte er selbstschöpferisch und anregend zu fremder Schöpfung. Und was er selbst in tausend und aber tausend Nächten, in Weltreisen an gediegenem Wissen gesammelt, wußte er, nachdem ihm der Stoff vollständig gesammelt und geordnet schien, zum Allgemeingut der gebildeten Welt zu machen, indem er als Poet zwischen dem trockenen Gegenstande wissenschaftlicher Untersuchung und dem empfänglichen Sinne des Laien vermittelte. Das Werk dieser eigenthümlichen Vermittelung ist der weltberühmte „Kosmos“, welcher dem Verfasser einen dauernden Nachruhm sichert. Und sollten auch wieder Omar's kommen, welche sich mit den Früchten tausendjähriger Forschung den Ofen heizen, sollte keine Zeile aus der Feder des Geschiedenen übrig bleiben, Humboldt's Name bleibt, ihn wird man nennen, so lange nicht alle Bildung von der Erde weggetilgt ist. Sein Ruf war nicht durch Mittel des bunten Tages errungen, darum stirbt er auch nicht mit dem Tage. Humboldt's Name zählt für Jahrhunderte. Lächelnd ist der liebenswürdige Greis dahin gegangen. Er konnte lächeln; ihm war es wie Wenigen beschieden, den Planeten, welcher den Menschen zum Wohnplatz angewiesen, von einem Ende zum andern zu durchziehen, alle Pracht und alle Noth der leblosen Natur wie des Lebenden und Athmenden in allen Zonen mit eigenen Augen zu sehen. Alle Schauer der großen Naturerscheinungen hat er mit demselben reinen Sinn empfangen wie die zartesten Zauber des Geschaffenen. Er konnte sich auf das Sterbebett legen mit der Ueberzeugung: Mit der Erde bin ich fertig, ich habe da nichts mehr zu suchen. Ein goldener Friede lagerte sich über diese von großem Streben vielbewegte, von Mißklang nie gestörte reine Seele. So möchten wir das Lächeln deuten, das gleich hellem Abendlicht die Züge des Scheidenden verklärte. Wohl ihm, er hat nun den Frieden, der aus der Welt geflohen scheint. Der große Mann mußte fort, es war seines Bleibens nicht in einer Zeit, wo allgemeine Zwietracht an dem Grundbau der Geschichte rüttelt und die Welt aus den Angeln hebt.

Gestern traf hier die Nachricht von dem Ableben Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Johann ein und rief allgemeine Trauer hervor. Obwohl Erzherzog Johann, seit die stürmische staatsmännische und militärische Laufbahn einer stillgeschäftigen Häuslichkeit weichen müssen, meist in seinem Lieblingsländchen, der schönen Steiermark verweilte, blickte das Volk im Allgemeinen immer mit einer besonderen Vorliebe nach dem „Prinzen Johann,“ welcher durch seine Lebensweise sich eine ungekünstelte Volksthümlichkeit erworben. Die zweite Hälfte des Lebens war den stillen Freuden einer ungetrübten Häuslichkeit und der Wissenschaft gewidmet. Es sei hier gestattet, von letzterem Puncte aus den Hingang des beliebten Prinzen mit dem Tode Alexander's v. Humboldt in Beziehung zu bringen und in Beiden zwei unersetzliche Verluste für die Wissenschaft zu beklagen. Letzterer war als treuer Pfleger aller wissenschaftlichen Bestrebungen von eben so mächtigem weitreichendem Einfluß wie Ersterer als selbstschöpferische Kraft. Nur wer Johann's segnendes Walten in der Steiermark und insbesondere in der reizenden Hauptstadt derselben selbst beobachtet, darf sich ein Urtheil erlauben. Ebenso wie Humboldt sein Kosmos, wird Erzherzog Johann das von ihm gegründete „Johanneum“ in Graz überleben, ein reich dotirtes wissenschaftliches Institut mit einer ausgezeichneten Bibliothek, sehenswerthen Naturalien-, Münz- und Antiken-Sammlungen, einem prachtvollen botanischen Garten, Leseverein u. s. w. Erzherzog Johann hatte erst das 77. Lebensjahr erreicht und erlebte noch die Freude, seinen Sohn, aus morganatischer Ehe, den Grafen v. Meran, welcher gegenwärtig ungefähr 20 Jahre zählt, in die Reihen des österreichischen Heeres aufgenommen zu sehen.

Der Klang der Todtenglocke stört die Ueberlebenden in ihrem Lärmen durchaus nicht. Von alledem, was wirklich geschieht, was angeblich geschieht, was wirklich geschehen könnte, aber noch nicht geschehen ist,

worden; die hohe Pforte habe die Grenzbehörden angewiesen, die Bewegungen der Montenegriner aufmerksam zu beobachten.

Neue Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind uns heute nicht zugekommen.

Den Turiner Berichten belgischer Blätter zufolge, hatten die Piemontesen am 4. d. 180 Kanonen in Linie, die Franzosen 120; die letzteren auf der Strecke zwischen Casale und Novi. Das Flachland zwischen dem rechten Ufer der Sesia und dem linken Po-Ufer schein von den Piemontesen als unhaltbar aufgegeben zu sein. Nur einzelne Detachements derselben streifen noch in diesem Terrain umher, kommen aber nicht mehr über Sorea hinaus. Die piemontesischen Divisionen sind auf dieser Seite hinter die Dora-Baltea zurückgewichen. Südlich des Po decken sie das Festungsdreieck von Alessandria, Valenza und Casale. Hier sind alle ihre Anstrengungen im Vereine mit denen französischer Truppentheile darauf gerichtet, die Po-Linie zu halten. An diesem Flusse sind es namentlich zwei schwache Puncte, bei Pontestura oberhalb Casale, wo französische Truppen stehen sollen, und bei Frassinetto unterhalb dieser Festung, wo sie vom 3. bis zum 8. d. schwere Arbeit zu thun hatten. Die Positionen der Franzosen ihrer Hauptmacht nach beginnen schon zu la Spezzia, dem piemontesischen Kriegshafen im Südosten, welcher mit den aufständischen Districten Massa und Carrara und Toskana kommunicirt; sie gehen weiter über Genua, Novi und haben das Thal der Scrivia inne, doch nur bis gegen Tortona hin; hier commandirt der General Bourbaki die Avantgarde der Corps Baraguay d'Hilliers und Mac Mahon. Unterdessen kommen noch immer französische Truppen in bedeutender Anzahl in Genua und in Turin an. Am 5. d passirte die letzte Division des Armeecorps, welches Canrobert commandit, durch Turin; am 7. zogen die ersten Regimenter des Armeecorps Niel, die „Marseillaise" singend, daselbst ein, um nach einem Ruhetage, dessen sie nach den Strapazen des Alpenüberganges dringend bedurften, nach Alessandria weiter zu gehen. Die Artillerie und Cavallerie dieser Corps trifft großentheils über Genua ein und berührt daher Turin nicht. Bei den Schwierigkeiten der Mont-Cenis-Passage konnte nur ein kleiner Theil der genannten Waffengattungen auf dem Landwege nach Piemont gebracht werden.

Ueber die in der „Wien. Ztg." bereits mitgetheilten Affairen bei Valenza und Frassinetto liegen die officiellen Berichte aus dem piemontesischen Lager vor, denen wir Folgendes entnehmen: An den Gefechten der Eisenbahnbrücke von Valenza nahmen piemontesischerseits das Erste Bataillon Bersaglieri und die 18. Feldbatterie Theil, welche jenen Posten besetzt hielten. (Bekanntlich haben die österreichischen Truppen die Brücke gesprengt.) Auf der piemontesischen Seite ist ein Artillerie-Kapitän und ein Korporal der Bersaglieri gefallen.

Ueber das Gefecht bei Frassinetto, an welchem von der piemonsesischen Armee die Truppen des 17. Linien-Infanterie-Regiments mit der 17. Batterie Theil nahmen, wird gemeldet: Der Generalmajor Cialdini, durch den Kanonendonner benachrichtigt, kam eilig aus Casale mit dem 15. Infanterieregiment, zwei Schwadronen Montferat-Cheveauxlegers und der dritten Batterie heraus, um den piemontesischen Truppen bei Frasinetto Hilfe zu bringen. Doch ist aus dem piemontesischen Berichte zu entnehmen, daß er zu spät ankam, um an dem Gefechte Theil zu nehmen. Die piemontesischen Trupen hatten nach den vorliegenden Berichten 6 Todte und 27 Verwundete.

Aus dem Elsaß erfährt man, daß in Straßburg großartige Zuzüge von Artillerie und anderen Waffengattungen, aber immer nächtlicher Weile eintreffen; eben so ziehen davon bei Nacht wieder ab, aber es bleiben immer mehr als abgehen, um das Publicum zu täuschen. Straßburg ist jetzt voll von Militär.

Aus Tessin berichtet die „Schwyzer Ztg.", daß in Lugano lombardische Flüchtlinge eine revolutionäre Proclamation hatten drucken lassen, um in der Provinz Como einen Aufstand zu erregen. Der eidgenössische Truppen-Commandant, Oberst Bontems kam jedoch dahinter, machte die Anzeige an den Bundesrath und dieser befahl sofort die Internirung der Flüchtlinge.

Mehrere piemontesische Officiere, welche den Krieg im Jahre 1848 und 49 mitgemacht haben, sind von Turin nach Florenz abgegangen, um sich an die Spitze der toscanischen Freiwilligen-Corps zu stellen, die in der Bildung begriffen sind. Als Obercommandant derselben wird General Louis Mezzacapo genannt. Die Gährung in der Romagna, die von piemontesischen und toscanischen Emissären genährt wird, scheint im Wachsen zu sein.

Die Piemontesische Zeitung erklärt das Embargo, welches von der saedinischen Regierung auf die Schiffe der österreichischen Marine gelegt ist, folgendermaßen: „Die Regierung Sr. Majestät hatte gewünscht, in dem gegenwärtigen Kriege die liberalen Principien proclamiren zu können, nach welchen den Kauffahrteischiffen des Feindes ein bestimmter Zeitraum hätte gelassen werden können, um aus den Häfen des Staates frei sich zu entfernen. Die Regierung hat das nicht thun können, weil das Grundgebiet des Staates von einer mächtigen Armee überfallen worden ist, welche die besetzten Provinzen mit jeder Art von Gewaltthat heimsucht, indem sie sich zugleich von den Principien des Völkerrechts, der Menschlichkeit und der gegenwärtigen Civilisation entfernt. In Folge dessen ist befohlen worden, daß das Embargo auf die österreichischen Schiffe gelegt werde, welche in den Häfen der königlichen Staaten sich befinden. Diese Maßregel der Vorsicht und Garantie war gebieterisch gefordert durch die Umstände und obgleich die enormen Requisitionen und Erpressungen jeder Art, welche von dem Feinde auf unserem Gebiete zum Schaden der unschuldigen Bevölkerung ausgeübt werden, den Befehl der Gefangennehmung jener Schiffe für jetzt rechtfertigen, so behält sich die Regierung doch noch vor, über den Gegenstand zu beschließen. Einstweilen beeilt sich die Regierung des Königs anzukündigen, daß das Eigenthum der Neutralen, welches am Bord der sequestrirten Schiffe sich befinden kann, sofort den Eigenthümern ausgeliefert werden wird, in Gemäßheit der Erklärungen der Großmächte, die den pariser Congreß unterzeichnet haben, zu Gunsten der Neutralen. Die Anwendung dieser Principien wird natürlich allein bei denjenigen Schiffen stattfinden dürfen, welche gewissenhaft die Pflichten einer aufrichtigen Neutralität beobachten."

Die Oesterreicher, bemerkt hierzu die „NPZ.," haben Sardinien nicht überfallen, sondern nach erfolgter Kriegserklärung Feindesland betreten und von ihren Requisitionen u. s. w. haben bisher selbst feindliche Blätter so wenig zu erzählen gewußt, daß man billig erstaunen muß, daß ihnen plötzlich Nichtachtung der Principien des Völkerrechts und der Menschlichkeit vorgeworfen wird — um Sardinien gegen den begründeten Vorwurf der Verletzung völkerrechtlicher Grundsätze zu rechtfertigen.

△ **Wien,** 12. Mai. Der „Constitutionnel" vom 10. d. bringt einen von seinem politischen Directeur Renée unterzeichneten Artikel, welcher sich gegen die Ansicht erhebt, daß zwischen der Kirche und dem heiligen Stuhle einerseits, und Oesterreich andererseits Solidarität herrsche. Der Artikel dieses französischen Publicisten, der selten anders als auf hohes Commando schreibt, beweiset nur, daß man zu Paris hohen Ortes das Dasein jener Solidarität auf das tiefste empfindet, denn sonst würde man sich nicht die Mühe geben, dem Publicum einreden zu wollen, sie existire nicht. Herr Renée beruft sich auf die Hirtenbriefe des französischen Episcopates aus Anlaß des Krieges. Die bisher bekannten, namentlich jener des Cardinals Bonald, athmen nicht die geringste Begeisterung für den Krieg.

Eine hiesige Zeitung hat ein Telegramm aus Paris, daß der „Moniteur" die Protestation des heiligen Vaters gegen die Erklärung Anconas in Belagerungszustand melde. Da der „Moniteur" in den letzten Zeiten so sehr gelogen hat, so dürfen für einstweilen die Wahrheit dieser Angabe bezweifeln. Sollte sie sich bewahrheiten, so würde sie eben nur bestätigen, was man ohnehin weiß, daß nämlich der Papst als Souverain des Kirchenstaates nicht mehr frei ist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Mai. Der preußische General v. Willisen ist heute von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden.

Se. Majestät der König von Preußen, welcher gestern um fünf Uhr Nachmittags von Graz hier eingetroffen und in dem Hotel der preußischen Gesandtschaft in der Kärntnerstraße abgestiegen ist, machte heute Nachmittags, in Begleitung des preußischen Gesandten, im offenen Wagen eine Spazierfahrt in den Prater. Se. Majestät sieht sehr leidend aus und erregte die allgemeine Theilnahme des Publicums. Die preußischen Majestäten werden morgen Wien verlassen.

Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht ist heute Mittags von Ofen hier eingetroffen.

Se. Hoheit Prinz Nicolaus von Nassau ist heute nach Italien in das Hauptquartier des Herrn F.Z.M. Grafen Gyulai abgegangen.

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht den Wortlaut der Note, mit welcher Baron Hübner am 2. d. M. den Grafen Walewski um die Zusendung seiner Pässe ersuchte, und zugleich die Anzeige machte, daß der niederländische Gesandte den Schutz der österreichischen Staatsangehörigen in Frankreich übernommen habe.

Die „Wiener Ztg." veröffentlicht ferner die Loyalitäts-Adressen des Magistrates und der Communität der Stadt Kronstadt, der Stadt Dées in Siebenbürgen, des Magistrates und der Communität der Kreis-Stadt Bistritz sammt der Geistlichkeit der verschiedenen Confessionen, der 36 Kirchengemeinden des Szász Redner griechisch-katholischen Decanates, deren Geistlichkeit und der Romänen, des Magistrates und der Communität des Marktes Sächsisch-Regen, der Repräsentanten der Mediascher Bezirksgemeinden. Dann die Loyalitäts-Adressen der sämmtlichen Repser Bezirksortschaften durch ihre Repräsentanten, des Gemeinderathes und Magistrates der Stadt Preßburg, der Vertreter der Landeshauptstadt Agram, der Reichenberger Stadtgemeinde, der Pesth-Ofner Handels- und Gewerbekammer, und der Wadowicer Stadtgemeinde.

Se. Durchl. Fürst Paul Eßterházy hat 10,000 fl. österr. W. mit der Bestimmung dem Generalgouvernement in Ofen übergeben lassen, diesen Betrag zur Ausrüstung der im Königreiche Ungarn zu errichtenden Freicorps zu verwenden. — Herr Edmund Graf Zichy hat drei Stück Grundentlastungs-Obligationen im Nominalwerthe von 3000 fl. österr. W. mit der Bestimmung gewidmet, daß diese Summen zum Ankaufe von Pferden in der Debrecziner freiwilligen Husaren-Divivision, wo sein Sohn als Rittmeister eingetheilt ist, verwendet werde.

Der Gemeinderath der Freistadt Arad hat in einer am 6. d. abgehaltenen Sitzung beschlossen, 60 freiwillige Husaren der Arader Division vollständig auszurüsten, wozu aus dem Kirchenfonde die Summe von 20,000 fl. gewidmet und bestimmt wurde, daß nach Beendigung des Krieges sowohl das Pferd als auch die vollständige Rüstung Eigenthum des betreffenden Freiwilligen verbleibe. Ferner hat der Gemeinderath dieser Stadt erklärt, daß die einheimischen Freiwilligen nach beendetem Kriege für die ganze Lebenszeit von der Abstattung der Gemeinde-Zuschläge und der Communal-Arbeiten befreit, diejenigen aber, welche als erwerbsunfähig zurückkehren, entweder im städtischen Armenhause verpflegt, oder nach ihrem Wunsche außerhalb desselben monatlich mit 4 fl. in Silber nebst einer täglichen Brotportion betheilt werden. Weiter ward beantragt, Se. k. Hoh. den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Generalgouverneur zu bitten, daß der Arader Husaren-Abtheilung gestattet werde, jene Fahne mitzuführen, mit welcher im Jahre 1857 bei der allerhöchsten Rundreise Ihrer Majestäten das städtische Banderium die huldigende Ehrenbezeugung darbrachte, wobei die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß die Arader Husaren-Abtheilung unter dieser Fahne die unwandelbare Treue der Stadt für den Monarchen und die Liebe zum Vaterlande durch Thaten beweisen werde.

Die Repräsentanz der Kreisstadt Ung.-Hradisch hat beschlossen, daß alle in dem gegenwärtigen Feldzuge invalid werdenden Angehörigen der Stadt, abgesehen von einer etwaigen Versorgung ab aerario, aus den städtischen Renten nach Maßgabe ihrer Verhältnisse mit Beiträgen von täglichen 10 bis 20 kr. österr. Wäh. unterstützt werden sollen.

Wie die „Bohemia" mittheilt, hat auch die Prager Bürgerressource die Kölnische Zeitung verbannt und deren Rücksendung veranlaßt.

In Venedig starb am 27. Februar l. J. der französische Staatsangehörige Wilhelm Rosenquest mit Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens für seinen abwesenden Bruder, der ebenfalls französischer Staatsangehöriger ist. Da der Nachlaß sich weit geringer zeigte als man Anfangs glaubte, so stellte die k. k. Behörde in Venedig Nachforschungen an, und es gelang ihr, am 6. l. M. mehr als 80,000 Lire und verschiedene Kostbarkeiten, die aus dem Nachlasse des Rosenquest entwendet worden waren, zu Gunsten des abwesenden Erben ausfindig zu machen und die Strafbaren zu verhaften.

Die „Gazetta di Milano" vom 9. d., bezeichnet die Nachricht, daß der Monte Lombardo-veneto die Zahlung eingestellt habe, als ungegründet.

Aus Ragusa wird gemeldet, daß unmittelbar nach der Katastrophe der Kriegsbrigg Triton die Behörden zwanzig Barken zur Rettung der Schiffsmannschaft entsendeten. Unversehrt blieben der Commandant, der Artillerieofficier, der Arzt, der Verpfleger, ein Cadett und sehr wenige des untergeordneten Personals. Die Zahl der Todten, Vermißten und Verwundeten dürfte sich auf ungefähr 80 belaufen.

Deutschland.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat in seiner Sitzung am 12. d. nach sechstägiger Erörterung, wobei alle Parteien sich im nationaldeutschen Sinne aussprachen, die von der Regierung geforderte Anleihe für Militär, Marineverwaltung und anderweitige Gelderfordernisse einstimmig bewilligt.

Der k. Sächsische Staatsminister v. Beust ist am 13. d., von London in Berlin eingetroffen.

In Frankfurt am Main ist die Bildung eines Frauenvereins im Werke, welcher sich die Anschaffung und Sammlung von Leinengeräthen, Verbänden und Charpie für die österreichische Armee in Italien zur Aufgabe macht. Gleiche Vereine werden auch in anderen deutschen Städten organisirt; in den Ortschaften des Odenwaldes sind sie theilweise schon in Thätigkeit. Solche erfreuliche Thatsachen sind beredter als alle Worte; sie zeigen, von welcher Stimmung die Bevölkerung Deutschlands beseelt ist. — Als beachtenswerthe Erscheinung hebt die „D. Allg. Ztg." auch hervor, daß so oft jetzt in Leipzig die Musikbande des k. sächsischen Jägercorps in den öffentlichen Gärten die österreichische Volkshymne spielt, das Publicum ihre Wiederholung zu verlangen und ihr laute Acclamationen und Hochrufe folgen zu lassen pflegt.

Wie als sicher verlautet, schreibt man der „AAZ." aus München, werden auf unserer Staatseisenbahn von Hof nach Aschaffenburg demnächst noch andere als österreichische Truppen transportirt werden, da Preußen bei Baiern angefragt hat, ob man ihm nicht jene Bahnstrecke auf eine bestimmte Zeit zum Truppentransport überlassen wolle. Wahrlich der beste Fingerzeig, welche Stellung Preußen nunmehr einnehmen wird.

Die nassauische Ständeversammlung hielt am 10. d. eine geheime Sitzung zur Berathung der Regierungs-Vorlage: die Bereitstellung der Mittel zur Kriegsbereitschaft betreffend. Die angeforderten Mittel sind, wie das „Fr. J." zuverlässig berichten kann, einstimmig bewilligt worden.

Der „A. Z." zufolge, hat kürzlich der Agent einer größeren Französischen Gesellschaft mit dem Norddeutschen Lloyd in Bremen Verhandlungen anzuknüpfen gesucht, deren Zweck war: die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd vor der Hand drei Monate für den Dienst im Mittelländischen Meere zu chartern. Wie verlautet, haben die Männer, welche an der Spitze des Norddeutschen Lloyd stehen, das Anerbieten entschieden abgelehnt.

In Bezug auf die Besatzung der Bundesfestung Rastatt ist, wie die „Leipz. Z." meldet, nunmehr eine Uebereinkunft getroffen, durch welche die Frage von der Mitbetheiligung Preußens geregelt wird. Den diesfälligen Ansprüchen der Preußischen Regierung wird durch die Vereinbarung entsprochen. Preußen wird fortan in gleicher Weise wie Oesterreich einen Theil der Bundesbesatzung für diese Festung stellen. Die Truppen, welche zu dem angegebenen Zwecke designirt sind, dürften dem Vernehmen nach schon in Kurzem in Rastatt anlangen. Wie in Mainz, ist auch in den übrigen Bundesfestungen, wie man versichert, bereits vor einigen Tagen der Armirungsbefehl eingetroffen. Es wurde demnach dieser Befehl gleichzeitig mit derselben für die Rheinischen Festungen Preußens ergangenen Anordnung ertheilt.

Die Nachricht, der Rheinbrückenbau bei Kehl sei

---

was gar nicht geschehen kann und als schon geschehen gemeldet wird, was geschehen muß, obschon gar keine Nothwendigkeit, kein einleuchtender Grund vorhanden ist, was durchaus nicht geschehen darf und gerade deshalb oder wenigstens trotzdem nächstens zu erwarten steht, — von alledem wird Einem schon der Schädel schwürig. Es ist ein rechtes Unglück, daß der Mensch das Schlimme immer selbst verschlimmert. Ganz wie die Schafe — ohne irgend Jemand beleidigen zu wollen. Ganz wie die Schafe. Die stecken beim Gewitter auch die Köpfe zusammen, damit der Blitz, der aus den Wolken fährt, sie richtig alle miteinander trifft. A. erzählt etwas. B. schaudert dabei die Haut. Gleich schaudert's dem C. und dem D. und den Andern mit. Und in solcher Stimmung will man gemeinsame Gefahren bestehen. Die schlechteste Verfassung Deutschlands ist seine gegenwärtige Gemüthsverfassung. Hoffentlich wird die Gefahr, die schon so oft Wunder gewirkt, wenn sie einmal Allen unter die Augen rückt, die Gemüther stählen. Befürchtete Gefahr entmuthigt, gegenwärtige Gefahr gibt Muth und Kraft.

„Nur Courage!" ruft Friedrich Kaiser den Zeitgenossen zu. Schade nur, daß es in einem so schlechten Stücke geschieht. „Nur Courage" heißt das neueste Kaiser'sche Stück, das er aus seinen eigenen und den ältesten Stücken Anderer im Schweiße seiner Dichterphysiognomie zusammengeleimt. Es hat allgemeine Mißbilligung erfahren, daß der Verfasser wieder ein schlechtes Stück geschrieben hat. Diese Mißbilligung ist unbedingt zu billigen. Noch allgemeinere Mißbilligung hat es aber erfahren, daß er sein Stück ohne alle Weihe und Begeisterung, welche allein das Hereinziehen des Höchsten auf die Bühne rechtfertigen oder entschuldigen kann, durch Gesinnungs-Demonstrationen über dem Wasser zu erhalten sucht. Wir erlauben uns nämlich, die echte Gesinnung zum Höchsten zu zählen, was der Mensch aufzuweisen hat. Es heißt aber, diese Gesinnung entwürdigen, wenn sie so sichtlich zum Rettungsanker eines in jeder Beziehung mißlungenen Stückes mißbraucht wird. Vor Allem ist das kein „Stück," sondern ein „Stuck," und Friedrich Kaiser diesmal nicht Dichter, sondern höchstens Verfasser. Ich erlaube mir hiemit, diese Unterscheidungen als wesentliche mit voller Rechtskraft in den ästhetischen Codex aufzunehmen. Das Carltheaterpublicum war tactvoll genug, die Spreu vom Weizen zu sondern und den patriotischen Kundgebungen, welche in Kaiser's Stück nur die Rolle von nothgedrungenen Rettungseffecten spielen, jenes Maß von Zustimmung zuzuwenden, das ihnen unter den gegebenen Verhältnissen gebührt, ohne übrigens das Verfahren des Verfassers in Anwendung dieser Kundgebungen zu billigen. Nur keine Gesinnungskoketterie auf der Bühne, während wir echte Gesinnung im Leben brauchen. Wie man bei solchen Gelegenheiten zu Werke geht und einer Zeitstimmung auf der Bühne würdigen Ausdruck gibt, möge Herr Friedrich Kaiser vom Theater an der Wien und dem Theater in der Josephstadt lernen. Auch hier spricht sich Patriotismus in zeitgemäßen Stücken aus, aber mit Tact und dem nöthigen Gefühl für Decenz. Vergebens vergeudete Nestroy als furchtsamer Dorfgeiger Kratzberger seinen ganzen Privatschatz an Humor und kaustischem Spiel. Die Novität ist nach wenigen Wiederholungen bereits wieder ad acta gelegt.

Durch den Abmarsch der Freiwilligen (erstes und zweites Bataillon) hat die Stadt wieder etwas Ruhe gewonnen. Die Anwerbung des dritten Bataillons geschieht in der Kaserne der Alservorstadt. Dort dürften die Angeworbenen bis zu ihrem Abmarsch untergebracht werden. Nur hie und da tauchen in der inneren Stadt noch ein Paar lustige Zugvögel auf. Die Anwerbung von Schmieden, Schlossern, Riemern usw. liefern ein sehr gutes Ergebniß. Freilich macht sich in den Werkstätten mancher Handwerker bereits ein Mangel an Gesellen fühlbar. Auch unter den Dienstboten ist tüchtig aufgeräumt, besonders seit man mit der Anwerbung von Mädchen zum Kranken- und Marketenderdienst begonnen. Ein Bekannter erlebte in seinem eigenen Hause folgende buchstäblich wahre Geschichte: Vor einigen Tagen traf seine Frau, ein Wesen von ungewöhnlicher Sanftmuth, in der Küche das Dienstmädchen in dem Augenblicke, als der dienstbare Geist einen Teller zu Boden fallen ließ. Natürlich, was ist ihm Hekuba, was ist ein Teller für einen Geist. Die Frau verwies es dem Mädchen in sanften Worten. Das Mädchen aber befand sich in weniger sanfter Stimmung. Es packte ergrimmt noch einige Teller, warf sie auf den Boden, daß sie in tausend Scherben auseinanderfuhren und rief: „So, jetzt geh' ich unter die Freiwilligen". Wie weit sie ihrer Drohung nachgekommen, weiß man nicht; in das Haus, das sie in so kühner Weise verlassen, ist die unternehmende Dame nicht mehr zurückgekehrt.

Die italienische Oper machte uns neuerlich mit den zwei Größen bekannt, auf deren durchgreifenden Erfolg der Impresario für die mageren Wochen der Saison mit vermessentlichem Vertrauen gerechnet zu haben scheint. Frau Fioretti ist eine ganz gute Sängerin zweiten Ranges; aber Merelli's sinkendes Directionsschiff über den Wellen zu erhalten, dürfte Frau Fioretti ebenso wenig gelingen als dem Bariton Colletti, welche vor 14, sage vierzehn Jahren in seiner Blüte stand und damals auch in Wien nach Verdienst gewürdigt wurde. Heute ist die zarte Blüte bereits in trockenes Holz ausgewachsen und ist Signor Colletti mit Sguarcia und Delle Sedie der Dritte im Bunde der ausgesungenen Baritonisten. Das Gerücht erhält sich, daß Marchesi, der mit seiner Frau hier Gesangsunterricht ertheilt, seiner Zeit selbst ein beliebter Sänger, die Autorisation erhalten habe, eine italienische Operngesellschaft zusammenstellen, welche

von der französischen Seite eingestellt, ist nach der „Freib. Ztg.“ falsch. Es habe bis zur Stunde noch nicht die geringste Unterbrechung in den erwähnten Bauten stattgefunden; dieselben schreiten im Gegentheil täglich vorwärts.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Heute Nachmittag um 5½ Uhr verließ der Kaiser die Tuilerien, um sich zur französischen Armee in Italien zu begeben. Der kaiserliche Zug nahm seinen Weg durch die Rivoli-Straße und über den Bastillenplatz nach der lyoner Bahn, woselbst er um 6 Uhr ankam. Der Kaiser fuhr in einem offenen, mit sechs Postpferden bespannten Wagen. Neben ihm saß die Kaiserin und auf dem Vordersitz der Prinz Napoleon, der sich in Gesellschaft des Kaisers zur Armee begibt. Zwei Wagen mit den Adjutanten und Ordonnanz-Offizieren des Kaisers und ein Wagen mit den Damen der Kaiserin folgten dem kaiserlichen Gespann. Die Kaiserin trug einen einfachen Reiseanzug, der Kaiser war in kleiner Generals-Uniform, die Feldmütze auf dem Kopfe. Der kaiserliche Zug bewegte sich langsamen Schrittes durch die Rivoli-Straße hin. Auf beiden Seiten war eine dichte Menge aufgestellt, die vielfache „Vive l'Empereur!“ ertönen ließ. Die Kaiserin begleitet den Kaiser bis nach Montereau, wo ein großes Diner stattfindet. Nach demselben kommt die Kaiserin nach Paris zurück, und der Kaiser setzt seine Reise bis nach Marseille ohne Aufenthalt fort. Der Zug, der den Kaiser nach Marseille bringen wird, besteht aus zehn Wagen. Die Porsonen, die den Kaiser begleiten, sind außer dem Prinzen Napoleon und den miltärischen und Civil-Beamten des kaiserlichen Hofstaates folgende: der Marschall Vaillant, General-Quartiermeister; die Divisions-Generale Roguet, de Cotte, de Failly und Graf de Montebello; die Brigade-Generale de Béville, Fürst de la Moskova und Fleury, der Oberst Waubert de Genlis, Chef des Generalstabes der kaiserlichen Garde, der Oberstlieutenant Reille, die Oberstlieutenants Marquis de Toulongeon und Graf Lepic. Diese sind alle Adjutanten des Kaisers. Ferner die Ordonnanz-Offiziere: Artillerie-Oberst-Lieutenant Favé; Baron de Menneval, Rittmeister; Schmitz, desgleichen; Brady, Artillerie-Capitain; Vicomte Friaut, Kavallerie-Capitain; die Hauptleute: Tascher de la Pagerie und der Fürst de la Tour d'Auvergne und der Kavallerie-Lieutenant Prinz Joachim Murat. Dazu kommen noch die Stallmeister Baron v. Bourgoing und Davilliers, der Doctor Conneau und der Chirurg Baron Larrey, der Abbé Laine, Almosenier des Generalstabs der italienischen Armee, zwei Beamte des Cabinetes und drei Journalisten, die der Staatsminister Fould designirt hat. Die Wagen des Kaisers und seine Pferde, 200 an der Zahl, gingen bereits am Sonntag nach Marseille ab. Ein besonderer Zug, der um 4 Uhr Paris verließ, bringt sechs Beamte des Hofstaates des Prinzen Napoleon, drei Offiziere des General-Quartiermeisters, drei Beamte des Telegraphen usw. nach Marseille. — Heute Morgens feierte der Cardinal-Erzbischof von Paris in der Tuilerien-Capelle einen feierlichen Gottesdienst, dem der Kaiser, die Kaiserin, der ganze Hof und alle höheren Staatsbeamten beiwohnten. — In Marseille sind Anordnungen getroffen, daß der Kaiser und der Prinz Napoleon morgen Mittags an Bord gehen können; am 12. d. trifft der Kaiser in Genua ein und geht direct in's Hauptquartier nach Alessandria. — Marschall Pelissier ist seit gestern hier; er soll mit seinem Kommando über ein Observations-Corps nicht ganz einverstanden sein, das ihn einfach zum Nachfolger des Marschalls Canrobert in dessen bisherigen Functionen zu Nancy macht. — „Das Journal des Villes et des Campagnes“ ist ein in den spezifisch katholischen Kreisen sehr verbreitetes Blatt. Es hat eine Verwarnung erhalten und zwar wegen eines Artikels, in welchem u. A. hervorgehoben wurde, daß die einberufenen Soldaten Arm in Arm mit angetrunkenen Kerlen durch die Straßen ziehen und die Marseillaise singen. „Wenn der Krieg so anfängt, wie wird er endigen?“ heißt es am Schlusse des Artikels, der übrigens schon am 4. Mai erschienen war. — Vice-Admiral Romain Desfossès soll von dem Kaiser in sehr anerkennender Weise für den Eifer und das Talent belobt worden sein, mit denen er die vielen und großen Hindernisse zu beseitigen gewußt hat, die sich dem schleunigen Transport der Truppen von Toulon nach Genua in einer hier in Paris gar nicht vorausgesetzten Weise entgegengestellt hatten. — Lord Elgin befindet sich seit einigen Tagen in Paris; er wurde gestern von dem Kaiser empfangen und war Abends in dem Salon des Hrn. von Lamartine.

Das „Journal des Débats“ markirt, daß es die von Herrn v. Walewski an Herrn v. Banneville gerichtete Depesche der „Indépendance belge“ und nicht der „Wiener Zeitung“ entnahm, worin sie ursprünglich enthalten war. Die „Wiener Zeitung“ wird also wahrscheinlich in Paris nicht mehr ausgegeben. Der „Moniteur“ hat ungehindert in ganz Deutschland Zutritt.

— Ein Leitartikel des Constitutionnel vom 8. d. bestätigt unsere Angaben über den plötzlichen Wechsel in den Verhaltungsbefehlen des Commandanten der französischen Garnison in Rom, Goyon. Als Hr. Pietri im vorigen Jahr Italien durchreiste, namentlich um die Militärrevolutionen vorzubereiten welche in den letzten Tagen zum Ausbruch gekommen sind und zum Theil noch drohen, säumte Hr. Pietri natürlich nicht auch in Rom die bezüglichen Fäden anzuknüpfen, zumal da die Revolution in Rom bekanntlich nach dem kaiserlichen Plan den Papst aus dem Kirchenstaat nach Frankreich schleudern sollte. Die Tuilerien begannen darauf die Räumung des Kirchenstaates von fremden Truppen, angeblich im Interesse der Freiheit und Unabhängigkeit des Kirchenstaates und des Papstes zu fordern. Der Abzug der fremden Truppen heißt somit, da andererseits noch obenein die revolutionäre Partei von den Tuilerien erregt und unterstützt wurde, den Papst in eine unerträgliche Lage versetzen, die, da man ihm keine Wahl zwischen Rom und Frankreich ließ, nothwendig mit dem Aufenthalt in Frankreich enden mußte. Einer der Gründe, welche jede nachhaltige und gründliche Reformation in den politischen Verhältnissen Italiens unmöglich machen, ist aber eben die exceptionelle Stellung des Papstes. — Seine Herrschaft wird durch Interessen geschützt die europäischer, ja universeller Natur sind. So wie der Papst ernstlich bedroht wurde, fand zunächst auch eine Bewegung im französischen Klerus zu seinen Gunsten in so überaus drohender und energischer Weise statt, daß dem General Goyon über Nacht ein neues Verhalten anbefohlen werden mußte. Wie man der „A.A.Z.“ berichtet, sollen von Seite des Erzbischofs von Paris dem Kaiser überaus ernste Vorstellungen gemacht worden sein, die nahezu den Charakter einer Drohung so bedenklicher Art gehabt, daß alle auf Rom basirten Plane aufgegeben wurden. Der „Constitutionnel“ bestätigt diesen Angriff und die entsprechende Niederlage so wie den daraus hervorgehenden Rückzug der Tuilerien. Der „Constitutionnel“ gesteht ein, daß in Frankreich im Klerus wie bei einer großen Menge Katholiken eine gewisse Bewegung entstanden ist. Man beunruhigt sich über die Tragweite und die Folgen des Krieges in Italien in Beziehung auf die katholischen Interessen. Die Propaganda gewisser Blätter, welche wie man sagt, ihre Parole eher von Wien als von Rom empfingen, hätten sich bestrebt die Geister aufzuregen. Man hätte sich den Anschein gegeben, als fürchte man für die Kirche, als wenn sie keine andere Stütze hätte als Oesterreich. Der „Constitutionnel“ sucht nachzuweisen, daß alle die Beschuldigungen unwahr seien, er fragt in der feierlichsten Weise: wie man glauben könne, daß die Tuilerien den Papst (die Kirche) hätten je gefährden wollen? es sei im Gegentheil die österreichische Regierung, die seit jeher Rom feindlich sei. Oesterreich habe im Gegentheil die weltliche Herrschaft des Papstes beseitigen wollen. Es ist nicht nöthig eine weitere Analyse des Sündenbekenntnisses des „Constitutionnel“ zu geben. Wir erlauben uns nur einiges daraus zu constatiren. Zunächst daß die kaiserliche Gewalt machtlos bis zu einem gewissen Grad gegenüber der katholischen Kirche ist; daß sie trotz Lambessa und Cayenne und dem Preßgesetz nicht einmal specifisch die katholische Presse einschüchtern kann; daß die Tuilerien sich vor der Kirche beugen müssen, und daß selbst die Versicherung, „daß das Befreiungswerk Frankreichs eben so wohl der Kirche gelte als Italien,“ eine Versicherung gewesen, die gar keinen Eindruck auf die kirchliche Partei hat. Das Mittel, das Wiener Cabinet anzuklagen, es sei ein historischer Feind Roms, ist jedenfalls originell. Hier ist also die erste politische Niederlage der Tuilerien, der erste Bruch mit den der revolutionären Partei gegebenen Versprechungen.

Was man aus dem Marine-Ministerium vernimmt, ist, wie man der N. Pr. Z. schreibt, ziemlich ernst. Ein dem Kaiser neulich übermachtes Memoire beweist, daß die französische Marine nicht in dem Zustande ist, einen ernstlichen Kampf zu bestehen. In den Bureaux hat man bis jetzt nicht begriffen, daß der mit der Leitung der Dampfmaschinen der Fahrzeuge beauftragte Mechaniker eine wichtige Person geworden ist; es fehlt an guten Mechanikern, während England davon viele und vortreffliche besitzt, so daß es in dieser Beziehung eine vernichtende Superiorität hat. Die, welche nicht von einer Reihe von Siegen träumen, sondern Furcht vor der Zukunft haben, wissen auch recht gut, daß England, wenn es heute sichtbarlich neutral ist, im Geheimen, oder, so zu sagen, unterirdisch gegen Frankreich ist; und diese unterirdischen Kriege sind immer höchst gefährlich.

Bezüglich der Differenz mit Marschall Vaillant erwähnt der pariser Corresp. des „Journal de Genève“ daß der Kaiser zum Beispiel bis Ende April auf 100 Batterien Artillerie nach neuem System rechnete, während bis jetzt nur 32 ins Feld geschickt werden konnten.

Belgien.

Der „Moniteur belge“ vom 8. d. bringt in seinem amtlichen Theile folgende Mittheilung: Belgien ist den in der Erklärung des pariser Congresses vom 16. April 1856 aufgestellten Grundsätzen beigetreten. Dieser Beitritt wurde nebst der Erklärung selbst im „Moniteur belge“ vom 8. Juni 1856 bekannt gemacht. Der Handelsstand wird davon unterrichtet, daß Weisungen in dieser Beziehung an die Gerichts-, Marine- und Militärbehörden ergangen sind. Jeder, der den Gesetzen des Königreichs Gehorsam schuldig ist und Rhedereigeschäfte betreibt oder dabei betheiligt ist, würde sich, falls er Handlungen begehen sollte, die gegen die Pflichten der Neutralität verstoßen, der Gefahr aussetzen, sowohl im Auslande als Pirat behandelt, als auch vor den belgischen Gerichten nach der ganzen Strenge der Gesetze verfolgt zu werden.

Der von der Regierung zu militärischen Zwecken geforderte Credit von 9 Millionen ist von der Repräsentantenkammer ohne Debatte einstimmig bewilligt worden.

Großbritannien.

London, 10. Mai. Der Prinz von Wales soll zu Anfang der kommenden Woche in England eintreffen. Jedenfalls wird er am 24., dem Geburtstage der Königin, in Osborne erwartet. — Betreffs des neuen Parlaments ist zu bemerken, daß bis heute Morgen im ganzen Lande 586 Wahlen — darunter 319 liberale und 267 conservative — vollzogen waren. — Einer Verfügung des Colonial-Ministers zufolge wird in Moreton-Bai, Neu-Südwales ein neuer Bischofssitz errichtet werden, dessen Sprengel viermal so groß als der Flächeninhalt der britischen Inseln sein wird. Der Verein zur Verbreitung der Bibel im Auslande steuert zur Gründung 1000 Pfund bei, und der Bischof von Newcastle hat die Hälfte der Ausstattungskosten zu bestreiten übernommen. — Der Schraubendampfer „Etna“ der gestern in Portsmouth eingetroffen ist, geht übermorgen mit Truppen nach Malta ab. — Die Admiralität hat gestern nach Deptford Befehl erlassen, die daselbst im Bau begriffene Schraubenfregatte „Ariadne“ möglichst rasch zu vollenden. Sie wird vielleicht schon am 8. des nächsten Monats zum Stapellauf bereit sein. — Zum besonderen Schutz der Regierungswerften sollen neuerdings Werften-Brigaden organisirt werden. Die letzte derselben war erst vor 4 Jahren aufgelöst worden.

Die Schraubenfregatte Curaçao ist seit vorgestern wieder zur Verfügung. Sie brachte Lord Napier, den bisherigen britischen Gesandten in Washington, aus New-York heim.

London, 11. Mai. Der „Morning-Herald hält dem Herzog von Malakoff (Pelissier) eine große Lobrede. Die gegenwärtige antiministerielle Majorität im Unterhause beträgt 55 Stimmen.

Italien.

Wie aus Florenz vom 10. d. gemeldet wird, ist die Bildung eines neuen Ministeriums erfolgt. Präsident und Minister des Aeußern ist Buoncompagni, Minister des Innern Baron Ricasoli, des Unterrichts Marquis Ridoffi, der Justiz und des Cultus der Rath Paggi, Finanzminister Busacca, Kriegsminister Caminaste, ein piemontesischer Officier.

Der „Monitore Toscano“ vom 2. d. enthält ein Rundschreiben der provisorischen Regierung, worin den Vorständen der Regierungsbezirke und Verwaltungs-Bureaux mitgetheilt wird, daß es den Civil-Beamten gestattet sei, unter den Bedingungen, denen die Annahme der Freiwilligen unterliege, in die Armee einzutreten; das Gehalt soll ihnen fortbezahlt und die Stelle nach beendigtem Feldzuge wieder nach der Anciennetät eingeräumt werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Der Lemberger Gemeinderath hat in einer außerordentlichen Sitzung einstimmig beschlossen, eine Loyalitätsadresse als den Ausdruck der allgemein herrschenden Stimmung an den Stufen des Thrones niederzulegen und ein Freiwilligencorps von 300 Mann zu errichten. Für die Anwerbung und Equipirung desselben wurden 15,000 fl. aus den Mitteln der Commune bestimmt.

* Zu Skowiatin, Czortkower Kreises sind am 15. April in einer Kalksteingrube, woselbst 6 weibliche Personen mit dem Aufklauben der herumgelegenen Kalksteintheile beschäftigt waren, von einem bei 10 Ctnr. schweren Steine, welcher sich, als ein Mädchen mit einer Holzhacke an denselben schlug, von der Seitenwand losriß, 2 Mädchen getödtet und zwei leicht beschädigt worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 12. Mai. Schlußcourse: 3perz. 61.70. 4½perzentige 89.75. Staatsbahn 365. Credit-Mobilier 567. Orientbahn 443.

London, 12. Mai. Schluß-Consols 91. Silber 62¼. Lomb. Discont 2⅝.

Paris, 13. Mai. Nach dem letzterschienenen Bankausweise hat sich vermehrt: der Staatsschatz um 18⅓, das Portefeuille um 67, die Vorschüsse um 26½, die verschiedenen Contro um 67½, der Notenumlauf um 6 Millionen; vermindert der Baarvorrath um 25 Millionen Francs.

Lemberg, 10. Mai. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 92 Ochsen, u. z. aus Lemberg 6 Stück, aus Kamionka 3 Partien zu 6 und 16 Stück, aus Rozdól Bandeln zu 10 und 14 St., aus Wybranówka 15 St., und aus Dawidów 12 St. Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte 50 St. für den Localbedarf verkauft und man zahlte für einen Ochsen, der 280 Pfund Fleisch und 28 Pfund Unschlitt wiegen mochte, 58 fl. 80 kr.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 400 Pfund Fleisch und 70 Pfund Unschlitt schätzte, 96 Gulden 25 kr. österr. W.

Krakauer Cours am 13. Mai. Silberrubel in polnisch Courant 116 verlangt, 112 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 352 verl., fl. 336 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 71 verlangt, 68 bezahlt. — Russische Imperials 11.60 verl., 11.10 bez. — Napoleond'or's 11.40 verl., 10.90 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 6.50 verl., 6.20 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 6.60 verl., 6.30 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99 verl., 97 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 82.— verl., 78.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 64.— verl., 60.— bez. — National-Anleihe 64.— verlangt, 61.— bezahlt ohne Zinsen. Alte Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 142 verl., 135 bez.

Nachrichten der Oesterr. Corresp.

Man meldet aus Zara vom 12. d.: Se. kaiserl. Hoh. der Durchl. Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian ist heute früh um 8 Uhr mit dem Dampfschiffe „Fantasie“ in Ragusa im besten Wohlsein eingetroffen und wurde von den Spitzen der Civil-, Militär- und Communalbehörden ehrfurchtsvoll empfangen. Se. k. Hoh. besuchten die Verwundeten des „Triton.“

Man meldet aus Udine vom 11. d.: Se. Hochw. der hiesige Erzbischof hat die heil. Sterbesacramente empfangen. Laut Kundmachung des Platzcommando's in Como werden die Gemeinden in solido für Beschädigungen der Eisenbahnen und Telegraphen verantwortlich gemacht.

Paris, 13. Mai. Der heutige „Moniteur“ meldet die gestern um 2 Uhr erfolgte Ankunft Louis Napoleon's in Genua; derselbe stieg im kgl. Palaste ab. Ein Maueranschlag publicirt einen kaiserlichen Tagesbefehl aus Genua, 12. Mai: Zweck des Krieges sei Befreiung der Nation, die nach Unabhängigkeit vom fremden Drucke strebe. Er ruft die Erinnerung an die Napoleonischen Siege in Italien wach. Die österreichischen Percussionswaffen seien nur in der Ferne gefährlich; die Hauptwaffe der französischen Infanterie sei das Bayonnet.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 13. Mai.

Angekommen sind im Poller's Hotel die Herrn Gutsbesitzer: Graf Josef Szembek, Graf Heinrich Fredro aus Dresden.

Im Hotel de Saxe, die Herrn Gutsbesitzer: Gf. Bronislaus Romer aus Baronowa. Felix Dolański aus Grembów.

Im Hotel de Dresde, die Hrn. Gutsb.: Gf. Viktor Lanckoroński aus Gdów. Ladislaus Dąbski aus Woynicz.

---

eventuell mit der nächsten italienischen Saison an die Stelle der Merelli'schen Impresa treten könnte.

Der k. k. Hoftheaterdecorateur Moriz Lehmann ist von seinem Ausflug nach Paris, zurückgekehrt. Director Eckert wird noch einige Tage in der Seinestadt verweilen. Beider Urtheil lautet dahin, daß an der Seine das Meiste recht gut in Scene gesetzt wird.

Emil Schlicht.

Kunst und Wissenschaft.

** Bei der gerichtlichen Siegelung der Verlassenschaft Alexander von Humboldt'h hat sich, den Nachrichten anderer Blätter entgegen, die Mittheilung, daß der Verewigte ein Testament nicht errichtet habe, bestätigt. Dagegen befand sich sein Diener, der 33 Jahre hindurch sein treuer Pfleger und Reisebegleiter gewesen, in dem Besitze einer gerichtlichen Schenkungsurkunde, Inhalts deren demselben so ziemlich die ganze Verlassenschaft, namentlich die unermeßlich umfangreiche Bibliothek, alle Pretiosen, Gold- und Silbersachen, Betten, Wäsche, kurz das gesammte Mobiliar von Todeswegen zugewendet worden sind. Ausgenommen sind nur die ungedruckten Manuscripte, das baare Geld und einige Gegenstände, die dem Verewigten aus den höchsten Kreisen schenkungsweise überkommen sind, wie z. B. die Büste des Königs u. s. w. — Ueber diese Gegenstände hat er mittelst kleiner Zettel, deren Befolgung nach dem Inhalte der Schenkungsurkunde — aus rechtlichem Gesichtspuncte betrachtet — ebenfalls der Pietät des Dieners anheimfallen dürfte, zu Gunsten befreundeter Personen, besondere Dispositionen getroffen. Unter den ungedruckten Manuscripten befindet sich ein vollendetes geographisches Werk von bis jetzt nicht dagewesenem Umfange, das natürlich, wie alle anderen derartigen Werke, Eigenthum der Erben des Autors wird. An baarem Gelde und geldwerthen Papieren sind nur 400 und einige Thaler vorhanden gewesen. Von diesem hatte der Verstorbene, der eine Pension vom Staate bezog, bereits bei Lebzeiten 400 Thaler seinem alten Diener mit der schriftlichen Ermächtigung, davon die Kosten seines Begräbnisses zu bestreiten, überlassen. Welchen Werth Humboldt auf persönliche Auszeichnungen im Leben gelegt hat, darüber gibt die Thatsache ein charakteristisches Merkmal, daß die ihm aus aller Herren Länder zuströmenden Orden, wie sie in solcher Zahl und von solcher Bedeutung wohl selten auf der Brust eines einfachen Gelehrten vereinigt worden, ganz ungeordnet in einem ziemlich vernachlässigten Schranke aufbewahrt wurden. Eine Bestimmung, in welcher Weise seine irdischen Reste zur Gruft bestattet werden sollen, hat Humboldt, der mit klarer Erkenntniß seine nahe Auflösung vorhergesehen und deshalb sehr spezielle Dispositionen, so weit sie andere Personen betreffen, erlassen hat, nicht errichtet. Als gesetzliche Erben sind die Kinder und Enkel Wilhelm v. Humboldt's — Bruders des Verewigten — legitimirt. Von ihnen ist auch die gerichtliche Siegelung beantragt worden, wobei sie, wie sich ergeben hat, von der Schenkung an den Diener keine Kenntniß hatten. Der Letztere ist übrigens, auf Verwendung seines Herrn, bereits vor Jahren zum königl. Kastellan ernannt, jedoch für die Lebensdauer Humboldt's auf allerhöchsten Befehl beurlaubt worden. — Zum Schluß geben wir noch einige biographische Notizen über den gefeierten kosmopolitischen Gelehrten. Geboren in Tegel am 14. September 1769, empfing er seine Jugendbildung an diesem Orte und in Berlin; 1787 trat Humboldt seine Studien auf der Universität in Frankfurt a. O. an, setzte sie nach längerem Aufenthalte in Berlin, 1789 in Göttingen fort, bereiste mit Forster den Niederrhein und England, und ging dann nach Freiberg auf die Berg-Akademie, dem damaligen Mittelpuncte geognostischer Bestrebungen. 1792 wurde er zuerst als Assessor bei dem Berg- und Hüttenwesen in Berlin angestellt; mehre diplomatische Sendungen unterbrachen seine Thätigkeit in diesem Fache, worin er 1795 die Stellung eines Oberbergrathes erhielt. Schon damals beschäftigten ihn seine Reisepläne und verschiedene wissenschaftliche Versuche. Der Streit zwischen Galvani und Volta zog damals die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Welt auf sich, und Humboldt begründete für immer sich einen Namen durch das Werk über die gereizte Muskel- und Nervenfaser. 1797 löste er seine dienstlichen Verhältnisse In Jena, im engsten Verbande mit den Dichterkreisen Weimars, setzte er seine naturwissenschaftlichen Studien fort; in Salzburg, an der Seite Leopolds v. Buch, ist er mit geognostischen und meteorologischen Arbeiten beschäftigt; in Paris, vor seiner ersten großen Reise, schließt er mehrere wichtige Untersuchungen ab. Im August 1804 von seiner großen Entdeckungsreise nach Südamerika zurückgekehrt, nimmt er seinen dauernden Wohnsitz in Paris, im engsten Verein mit Gay, Lussac, François Arago u. A. Reisen nach Italien, in die Alpen u. s. w.; auch diplomatische Sendungen unterbrachen öfter die stille Muße des Forschers und seine großen schriftstellerischen Arbeiten, durch welche die Ergebnisse seiner Reisen dem Publikum näher treten. Kurz vor seiner Uebersiedelung nach Berlin (1827) hielt er noch in Paris seine Vorlesungen über den Kosmos, die bald darauf in Berlin in zwei Cursen wiederholt wurden und die Grundlagen seines seit 1846 erschienenen Kosmos bildeten. 1829 tritt er seine Reise in das innere Asien an. Mit welcher unermüdlichen Thätigkeit Humboldt nachher in Berlin seine Forschungen zur Reife gebracht, die Bemühungen Anderer in uneigennützigster Weise gefördert, der gesammten gebildeten Welt Sinn und Geist für die Natur erschlossen hat, ist weltbekannt.

** Am 6. d. M. verstarb in Berlin der frühere Korrespondent der „Times,“ G. B. Wilkinson, im besten Mannesalter. Wie bekannt, hatte sich derselbe des schweren Vergehens schuldig gemacht, (bei Gelegenheit seiner Berichte über den Einzug der dem Prinzen Friedrich Wilhelm angetrauten Prinzeß-Royal) den Preußen die Schönheit abzusprechen, ein Vergehen, welches er mit dem Verlust seiner Stelle büßen mußte.

** Hr. Bibliothekar W. Hanka in Prag ist zum Ehrenmitgliede der Moskauer Gesellschaft für russische Sprache gewählt worden.

** In Heidelberg ist am 8. d. die Jubelfeier der vor fünfzig Jahren erfolgten Doctorpromotion des Geh. Rath Karl Jos. Ant. Mittermaier begangen worden.

** Der Dichter des „Trompeters von Säckingen,“ Joseph Scheffer, ist von dem Großherzoge von Sachsen-Weimar zum Bibliothekar der Wartburg-Bibliothek berufen worden.

** Aus Crefeld wird berichtet: Herr C. O. van Pelt von hier, welcher ein Exemplar seiner „Zwölf deutschen Schlachtgesänge“ dem „Vater Arndt“ übersandt hatte, erhielt bald darauf folgende Antwort: „Hochgeehrter Herr! Herzlichen Dank für Ihr Geschenk und für Ihr treues deutsches Germanisches Herz. Die Holländer sind ja ächteste Germanen, haben es zu Lande und zu Meer auch wohl bewiesen: Katten und Friesen. Sie meinen, ich soll tönen und singen? Ich bin zu alt: die Jungen mögen meine alten Lieder singen, wenn der Teufel wirklich losbrechen sollte. Ich will noch nicht ganz daran glauben, obgleich es so aussieht. Erhalte Gott uns Aeltern Deutschen Geist und Muth, die Jüngern zu beleben und zu begeistern; Gott und Recht müssen ja die Losung bleiben gegen Uebermuth. Ade! und frischen Muth! In Deutscher Treue Ihr E. M. Arndt“.

** [Aus der Theaterwelt.] Fräul. Friederike Bognár, deren Contract mit 15. August d. J. abläuft, wurde von der Burgtheater-Direction für weitere 3 Jahre mit steigender Gage von 3000 bis 4000 fl. österr. Währ. engagirt. Fräulein Delia scheidet hingegen im August aus dem Verbande dieses Instituts. Als Ersatz für die gleichfalls mit August d. J. abgehende Frau Kierschner nennt man unter anderen auch Fräul. Wolter.

Der Hofschauspieler, Herr Joseph Wagner, hat sich mit Fräulein Marianne Herzfeld vermält.

** George Sand's neues Drama „Marguerite de St. Gemme“ hat in Paris einen nur mäßigen Succes gehabt.

Amtsblatt.

3. 1944. **Edict.** (350. 2—3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird der, dem Wohnorte nach unbekannten Frau Franziska Szalewska, bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Moses Kosches mit dem h. g. Bescheide dato 11. Jänner 1858 Z. 17373 im Grunde des Wechsels dato Krakau, 1. Juni 1856 zahlbar 1. Juli 1856 die Pränotation der Wechselsumme pr. 75 fl. CM. ob der, der Frau Franziska Szalewska gehörigen Realität Nr. 40 Gde. VII. Piasek, zu Gunsten des Bittstellers bewilliget wurde.

Da der Aufenthaltsort der Frau Franziska Szalewska unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht auf ihre Gefahr und Kosten, derselben, den Landesadvokaten Dr. Blitzfeld mit Substituirung des Landesadvokaten Dr. Zucker zum Curator bestellt, welchem der obbesagte Bescheid zugestellt wird.

Krakau, am 12 April 1859.

N. 9328. **Concursausschreibung.** (374. 2—3)

Zu besetzen ist: Die provisorische 3. Kontrollorsstelle bei dem Hauptzoll- und Gefällenoberamte zu Krakau in der IX. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlicher 1050 östr. Währ. und der Verbindlichkeit zum Cautionserlage.

Die Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der mit guten Erfolge abgelegten Prüfung aus der Waarenkunde und dem Zollverfahren, oder der Befriedigung von derselben und der Kenntniß der polnischen oder einer ihr verwandten slavischen Sprache bis 15. Juni 1859 bei dem Grenzinspector- und Gefällenoberamts-Direction in Krakau einzubringen.

Krakau, den 5. Mai 1859.

N. 405. jud. **Kundmachung.** (276. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Wadowice wird kund gemacht: Es habe Herr Josef Zagorski aus Zawadka Wadowicer Kreises, wider die Erben des Hr. Karl Rottermund, namentlich Frau Cornelia Trzeszczkowska zu Wadowice, und liegende Masse der Frau Thekla Stoczyńska durch einem ad actum zu bestellenden Curator, die Klage wegen Zurückstellung der Summe von 2000 fl. CM. und Rechtsfertigungserklärung der mit bestandenen k. k. Lemberger Landrechtes Z. 9948 ex 1854 erwirkten Pränotation, hiergerichts sub präs. 8. März 1857 Z. 669 jud. eingereicht nnd um richterliche Hilfe gebeten.

Zur ferneren Verhandlung dieser Klage im mündlichen Verfahren, wird die Tagsatzung auf den 26. September l. J. um 9 Uhr Vormittags, hiergerichts bestimmt, und nachdem weder der Sterbort der Frau Thekla Stoczyńska noch die Erben, dem Leben, Namen und Aufenthalte nach, hier bekannt sind, so wurde zu ihrer Vertretung unterm 30. August 1858 Z. 669 Herr Maximilian Menger von Wolfensgrün, Bürgermeister in Wadowice als Curator ad actum bestellt, und werden dieselben durch gegenwärtiges Edict aufgefordert, den aufgestellten Curator zeitig vor dem Termine mit den zur Vertheidigung ihrer Sache nöthigen Behälfen zu versehen, oder einen anderen Bevollmächtigten zu ernennen, und diesem Gerichte namhaft zu machen, weil sonst die angebrachte Rechtssache bezüglich auf die mitgeklagte Frau Thekla Stoczyńska, resp. ihrer Erben nur mit dem aufgestellten Curator Herrn Menger von Wolfensgrün verhandelt, und was Rechtens ist, entschieden werden soll, und dem aus dem Versäumnisse entstehenden Nachtheil, die Betheiligten nur ihrer eigenen Schuld beizumessen hätten.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Wadowice, am 1. April 1859.

N. 405. **Ogłoszenie.**

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Wadowicach, podaje do powszechnéj wiadomości, że Pan Józef Zagorski z Zawadki Obwodu Wadowickiego, wniósł do tutejszego Sądu skargę, pod 8. Marca 1857 do N. 669 przeciwko spadkobiercom Pana Karola Rottermunda, mianowicie: Pani Korneli Trzeszczkowskiéj w Wadowicach i leżącéj massy Pani Tekli Stoczyńskiéj przez kuratora ad actum ustanowić się mającego, o zwrot sumy 2000 złr. m. k. i uznanie prenotacyi rezolucyą c. k. Sądu byłego szlacheckiego Lwowskiego do N. 9948 ex 1854 uzyskanéj, za usprawiedliwioną i o pomoc Sądu upraszał.

Do dalszego postępowania w ustnéj rozprawie, wyznaczony został termin na 26. Września b. r. o godzinie 9 zrana w tutejszym Sądzie; a ponieważ tu niejest wiadomo: gdzie P. Tekla Stoczyńska umarła, czyli jéj spadkobiercy żyją, jak się zowią i gdzie przebywają, — przeto dla zastąpienia ich pod 20. Sierpnia 1858 do Nr. 669 Pan Maxymilian Menger de Wolfensgrün Burmistrz w Wadowicach, jako kurator do téj czynności ustanowiony został; oni zaś niniejszym Edyktem wzywają się, aby wcześnie przed terminem tego ustanowionego kuratora w potrzebne do obrony dowody zaopatrzyli, lub innego pełnomocnika zamianowali i tutejszemu Sądowi oznajmili, albowiem w przeciwnym razie, wytoczona sprawa, względnie współpozwanéj P. Tekli Stoczyńskiéj, czyli jéj spadkobierców, tylko z ustanowionym kuratorem Panem Menger de Wolfensgrün przeprowadzona i co prawo niesie, osądzone zostanie, a szkodę z zaniedbania wyniknąć mogącą strony tylko samym sobie przypisaćby musiały.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Wadowice, dnia 1. Kwietnia 1859.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
13	2	330' 69	5'1	88	West schwach	heiter		+ 3'9	+ 5'1
	10	330 09	3'9	80	Nord-Ost „	heiter			
14	6	329 29	4'4	80	„ „	heiter			

Intelligenzblatt.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abend und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Wiener-Börse-Bericht vom 13. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	56.50	57.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	65.—	65.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5% für 100 fl.	61.—	61.50
dito. „ 4½% für 100 fl.	52.50	53.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	260.—	265.—
„ 1839 für 100 fl.	106.50	107.—
„ 1854 für 100 fl.	98.—	98.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	12.—	12.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	60.50	61.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	59.—	60.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	59.—	60.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	58.—	59.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	57.—	58.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	80.—	90.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	705.—	708.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	134.50	134.70
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	460.—	465.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1575.—	1580.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	203.—	204.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	88.—	88.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	115.50	116.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	71.—	73.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	345.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	160.—	170.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	330.—	—.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	92.50	93.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	89.—	80.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	—.—	76.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	84.50	85.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	89.—	90.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	67.—	68.—
Salm zu 40 „ „	32.—	34.—
Palffy zu 40 „ „	30.—	32.—
Clary zu 40 „ „	30.—	32.—
St. Genois zu 40 „ „	30.—	32.—
Windischgrätz zu 20 „ „	18.—	20.—
Waldstein zu 20 „ „	19.—	21.—
Keglevich zu 10 „ „	9.—	11.—

3 Monate. Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	124.—	124.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	124.—	124.50
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	108.50	109.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	138.—	138.—
Paris, für 100 Franken 3%	56.40	56.50

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —50 Nkr.	6 fl. —52 Nkr.
Kronen	19 fl. —— „	19 fl. — 5 „
Napoleonsd'or	11 fl. —30 „	11 fl. —33 „
Ruff. Imperiale	11 fl. —35 „	11 fl. —37 „

FAHRPLAN

für die Personen-Züge auf der k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn vom 15. November 1858 angefangen bis auf Weiteres.

von Krakau nach Rzeszów

Station	Personen-Zug Nr. 1 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Personen-Zug Nr. 3 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Gemischter Zug Nr. 5 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.
Krakau	Abends		8	30		Vorm.		10	30		Früh		5	40	
Bierzanów	8	44	8	45		10	43	10	44		5	57	6	—	2
Podłęże	9	1	9	4	6	10	59	11	2	15	6	20	6	25	
Klaj	9	20	9	20		11	17	11	17		6	45	6	46	
Bochnia	9	36	9	41		11	32	11	37		7	6	7	16	
Słotwina	10	1	10	5	8	11	57	12	1		7	41	7	51	7
Bogumiłowice	10	35	10	35		12	30	12	30		8	29	8	30	
Tarnów	10	47	10	55	10	12	42	12	50	4 11 12	8	45	9	—	
Czarna	11	29	11	30		1	23	1	24		9	43	9	46	
Dębica	11	49	11	54		1	42	1	47		10	9	10	16	12
Ropczyce	12	14	12	16		2	7	2	10		10	41	10	44	
Sędziszów	12	29	12	35		2	22	2	27		11	.	11	15	4
Treziana	12	54	12	56		2	45	2	47		11	37	11	40	
Rzeszów	1	20	Nachts		2	3	10	Nachm.		6	12	10	Mittag		

von Rzeszów nach Krakau

Station	Personen-Zug Nr. 2 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Personen-Zug Nr. 4 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Gemischter-Zug Nr. 6 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.
Rzeszów	Nachts		1	25	1	Vormit.		10	20		Nachm.		3	10	3
Trzciana	1	49	1	51		10	43	10	45		3	41	3	44	
Sędziszów	2	10	2	15		11	3	11	8	5	4	7	4	17	11
Ropczyce	2	28	2	31		11	20	11	23		4	33	4	35	
Dębica	2	51	2	56		11	43	11	48	7	5	—	5	10	
Czarna	3	15	3	16		12	6	12	7		5	33	5	38	9
Tarnów	3	50	3	58		12	40	12	48	3 11 12	6	20	6	35	
Bogumiłowice	4	10	4	10		1	—	1	—		6	48	6	49	
Słotwina	4	40	4	44		1	29	1	33		7	27	7	35	
Bochnia	5	4	5	9		1	53	1	58	9	8	—	8	9	
Klaj	5	25	5	25		2	13	2	13		8	29	8	30	
Podłęże	5	41	5	44	7	2	28	2	31		8	50	9	4	1
Bierzanów	6	—	6	—	5	2	46	2	47	16 17	9	24	9	27	
Krakau	6	15	Früh			3	—	Nachm.			9	45	Abends		

von Krakau nach Wieliczka

Gemischter Zug Nr. 13

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Früh		7	15
Bierzanów	7	46	7	48
Wieliczka	8	—	Früh	

von Wieliczka nach Niepolomice

Gemischter Zug Nr. 14

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Früh		8	50
Bierzanów	9	—	9	4
Podłęże	9	30	9	43
Niepolomice	9	55	Vorm.	

von Niepołomice nach Wieliczka

Gemischter Zug Nr. 15

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Niepołomice	Vorm.		10	40
Podłęże	10	50	11	—
Bierzanów	11	26	11	28
Wieliczka	11	40	Vorm.	

von Wieliczka nach Bierzanów

Personen-Zug N. 16 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Nachm.		2	25
Bierzanów	2	35	Nachm.	

von Bierzanów nach Wieliczka

Personen-Zug N. 17 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Bierzanów	Nachm.		2	55
Wieliczka	3	7	Nachm.	

von Wieliczka nach Krakau

Gemischter-Zug Nr. 18

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Abends		6	—
Bierzanów	6	10	6	12
Krakau	6	45	Abends	

Anmerkung.

Der Personen-Zug Nr. 1 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz und Granica.
dtto Nr. 2 dtto dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica und Myslowitz.
dtto Nr. 3 dtto dtto **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica.
dtto Nr. 4 dtto dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz.
Die gemischten Züge Nr. 14 und 15 verkehren an Sonn- und Feiertagen **nicht.**
Die Personen-Züge Nr. 16 und 17 schließen sich in Bierzanów an den Zug Nr. 4 an.

Krakau, am 1. November 1858.

Von der k. k. priv. gal. Carl-Ludwig-Bahn.

In der Buchdruckerei des "CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.